

Sehr geehrte Überlebende,

sehr geehrter Direktor der Stiftung Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora, Herr Prof. Knigge,

sehr geehrter Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos, Herr Durand,

Exzellenzen und Vertreter der Botschaften,

sehr geehrte Abgeordnete des Bundestags und der Landtage, hier besonders des Thüringer Landtags,

sehr geehrter Oberbürgermeister Wolf,

sehr geehrte Vertreter der gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen,

liebe antifaschistisch Engagierte,

sehr geehrte Damen und Herren,

am heutigen Tag gedenken wir der Befreiung der Konzentrationslager Buchenwald und Mittelbau-Dora. Mein besonderer Gruß und Dank für ihr Kommen gilt deshalb den ehemaligen Häftlingen dieser beiden Konzentrationslager und ihren Angehörigen.

Namentlich danke den ehemaligen Häftlingen Zahava Stessel aus den USA und Gilberto Salmoni aus Italien, die uns als Zeitzeugen über ihre Erlebnisse im KZ Buchenwald und den Außenlagern berichten werden.

Sie sind am heutigen Tag mit ihren Kameradinnen und Kameraden nach Weimar zurückgekehrt, um an Ihr Leiden zu erinnern, Ihrer ermordeten Kameradinnen und Kameraden zu gedenken und uns Nachgeborene zu mahnen.

Sie haben die Kalte Hölle von Buchenwald und Mittelbau-Dora selbst erlebt und werden uns davon berichten, wie Sie den SS-Schergen und deren Willkür schutzlos ausgeliefert waren, und Sie werden berichten, wie sie überlebt haben.

Das KZ Buchenwald war ein Ort, wo die Würde des Menschen abgeschafft worden war, wo Mord und Totschlag zum alltäglichen Geschäft einer selbsternannten Herrenrasse gehörten.

Die zynische Inschrift am Lagertor „Jedem das Seine“ trennte die Mörder von den Gequälten. Es war das Symbol der Menschenverachtung, denn die KZ-Häftlinge von Buchenwald gehörten zu den Millionen Opfern, die in den Konzentrations- und Vernichtungslagern erniedrigt, gequält und ermordet wurden.

Doch Humanität und Solidarität waren – letztendlich – stärker als der Furor und die Logistik des Mordens.

Die Goetheeiche, die sich auf dem Gelände des Lagers befand, wurde für die Häftlinge zum Symbol ihrer Solidarität und dem Ende der Erniedrigungs- und Vernichtungsmaschinerie des nationalsozialistischen Deutschland. Die prächtige Eiche auf dem Ettersberg war botanisch ein Riese von mehreren hundert Jahren. Unter dieser Eiche soll Goethe seine „Walpurgisnacht“ des „Faust“ geschrieben haben, das Rauschen ihres Laubes soll Hufeland die Makrobiotik gelehrt haben.

Der Sage nach sollte das Schicksal Deutschlands mit dem Leben der Eiche verknüpft sein: Wenn die Eiche sterbe, werde auch das Deutsche Reich fallen!

Der polnische KZ-Häftling mit der Häftlings-Nr. 4935 – vermutlich handelt es sich um den Lemberger Mikrobiologen und Wissenschaftstheoretiker Ludwik Fleck – hat der Nachwelt 1945 seinen Bericht über das Schicksal der Goethe-Eiche hinterlassen, ich zitiere:

„Die Goethe-Eiche stand einsam in der Mitte des Lagers. [...] Der Satan gab auch die Idee ein, an der Goethe-Eiche Gefangene aufzuknüpfen. Und man hängte Dichter und Priester, Sozialisten und Juden an ihren Ästen auf - man hängte sie am Hals zum Tode und an den gefesselten Händen zur Qual. Die Hunde hatten die Rinde vom Stamm der Eiche heruntergerissen – rasend, weil sie die Hängenden nicht erreichen konnten. Die Gefangenen verfluchten aber die Eiche als ihren Marterpfahl. [...]

Im Frühling des Jahres 1942 aber zeigte sich nur noch spärliches Laub, das früh – bereits im Sommer – wieder abfiel. Im nächsten Jahr trug die Eiche überhaupt kein Grün... wir wiederholten uns die Sage und schöpften Hoffnung.

Im August 1944 führten die Amerikaner einen Luftangriff auf die Rüstungsfabriken und -werkstätten durch, die sich in der Umgebung von Buchenwald befanden. [...] Nur ein paar verirrte Brandbomben fielen zu uns herein. Ein Teil des Effektenmagazins im Lager brannte nieder, von dort griff das Feuer auf das Waschhaus über, und über das Dach kriechend sprang es auf die Goethe-Eiche.

Die Gefangenen bilden eine lange Kette und reichen sich die Wassereimer vom Reservoir bis hin zur Brandstätte. Sie retten das Waschhaus und löschen nicht die Eiche. In ihren Mienen ist eine heimliche Freude, ein schweigender Triumph: Nun wird die Prophezeiung der Sage wahr! Unsere Augen sehen durch den zweifachen Filter des Rauchs und der Phantasie nicht einen Baum, sondern eine vielarmige Bestie, die sich im Feuer windet und biegt. Die ausgebrannten Äste fallen ab, der Baum wird immer kleiner, als ob er in sich zusammenfiel. Als ob das Ungeheuer in seinem Todeskampf sich niedersetze. Verrecke, du Bestie, du Symbol des Deutschen Reichs! Und Goethe? Für uns gibt es keinen Goethe; Himmler hat ihn ausgelöscht.

Die Eiche brannte die ganze Nacht. Am nächsten Morgen stand nur noch der verrußte und zersplitterte Stamm. Man erlaubte uns, ihn zu fällen, den Wurzelstrunk auszugraben und das Loch zuzuschütten. Das war am 24. August 1944. Das Deutsche Reich hat diesen Tag um lediglich neun Monate überlebt.“ Zitatende

Weder die Mordfabriken noch die vermeintlichen Wunderwaffen des verbrecherischen NS-Systems konnten sich schließlich gegen die Humanität und die Solidarität der Häftlinge durchsetzen. Wir beklagen heute, dass der Preis dieses Sieges über den deutschen Faschismus so hoch war und so unfassbar viele Opfer gekostet hat.

Damit sich solche Geschichte nie wiederholt, wollen wir das Vermächtnis der KZ-Häftlinge von Buchenwald erfüllen. Das heißt für uns, die wir heute politische Verantwortung tragen: Wir müssen Demokratie und ein demokratisches Bewusstsein stärken, wir müssen wachsam bleiben gegenüber jeder Form von Neonazismus und Rechtsextremismus, gegenüber jeder Form von Intoleranz und Ausgrenzung – Ausgrenzung, die mit der politischen Unterscheidung zwischen „wir“ und „die anderen“ beginnt.

Rechtsextremismus und Nazismus zu bekämpfen bedeutet, sowohl die Weltoffenheit unserer Gesellschaft als auch den demokratischen Staat und seine Institutionen frühzeitig vor jeder Aushöhlung schützen. Das bleibt beständig unser Auftrag!

Die Landesregierung fühlt sich dem Schwur von Buchenwald verpflichtet: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“. Die Erfüllung dieses Schwurs ist und bleibt der Grundkonsens unseres demokratischen Selbstverständnisses.

Ich verneige mich in Trauer und in Scham vor den Opfern des deutschen Nationalsozialismus.